



Die goldene Spieluhr

Moses Baby, I like it dirty ... Los, gib's mir!

Oh, hast du ja schon. :)))

Also, lass mal sehen:

erstmal danke für deine super Rezension, da kann ich viel mit anfangen. Du hast ein Thema aufgegriffen, dass mir gerade gestern abend wieder viel Kopfzerbrechen bereitet hat, als ich an meinem Roman mal weitertippeln wollte, und dass mir immer wieder mal unter die Nase gerieben wird: Ich schreibe zu brav. Und zwar wird immer dieses verflixte Wörtchen verwendet. BRAV. Was mir zum einen zwar bewusst ist (ich lese ja auch, was ich schreibe, und merke selber, dass irgendwas nicht stimmt, irgendetwas fehlt (die Seele?)), aber zum anderen ich nicht weiss, wie ich das ändern soll/kann. Soll ich anfangen zu fluchen, schmutzige Wörter verwenden? Kann ja nicht der Sinn sein. Mutiger sein, hat mir Merci mal gesagt (dazu wollte ich hier heute eine PN schreiben, witzig, wie das jetzt alles zusammenkommt). Aber inwiefern? Ich stehe da anscheinend gewaltig auf dem Schlauch, was mich ziemlich frustriert, denn ich sehe, dass alles, was ich schreibe, in einem BRAVEN Einheitsbrei versinkt. :(

mondblume hat Folgendes geschrieben: Fröhlich schlenderte der zehnjährige Franco über den grossen Trödelmarkt auf dem Kirchplatz. Wieder einmal war er aus dem Kinderheim ausgebüxt, in dem er lebte, seit seine Eltern gestorben waren. Seit ganzes Leben also, denn der Unfall, der ihn zum Waisen gemacht hatte, hatte sich kurz nach seinem ersten Geburtstag ereignet. Er erinnerte sich auch nicht mehr an seine Eltern; trotzdem packte ihn von Zeit zu Zeit eine ihm unerklärbare Sehnsucht nach ihnen.

MosesBob hat Folgendes geschrieben: 1. Der erste Satz ist so zuckersüß-fröhlich, dass er das genaue Gegenteil bewirkt: Ich beginne, Franco zu hassen. Salopp gesagt. Hast du schon mal jemanden gesehen, der *schlenderte* und zu Tode betrübt war? Das Verb "Schlendern" impliziert die Fröhlichkeit bereits. Anstatt es mit einem nichtssagenden Adjektiv wie "fröhlich" noch zu untermauern, würde ich lieber den Blick auf etwas lenken, das sich nicht von selbst versteht. Zum Beispiel auf das Paar ausgelatschter Nikes an seinen Füßen, die irgendwo in der Sohle ein Luftloch haben, weswegen sie immer quietschen, wenn er auftritt. Erwähne etwas, das typisch ist für Franco, etwas, das seinen Charakter beschreibt. Momentan ist Franco ein fröhlich dahinschlendernder Waise, der später sogar noch das Pfeifen anfängt. Eigentlich fehlt nur noch, dass er so gut gelaunt ist, dass er mitten auf dem Platz hochspringt und die Hacken gegeneinanderschlägt oder im Flick-Flack durch die Gassen springt und dabei von einem Ohr zum anderen grinst. Gib mir keine betonte Fröhlichkeit, gib mir den Waisen-Charme eines Knaben, der sich diebisch freut, der Tristesse aus Ordnung und Mauern entkommen zu sein. Ja, das fröhlich schlendern ist ja schon beinahe ein Pleonasmus, da hast du Recht. Ein Wort von beiden muss raus. Schau ich mal. Obwohl, da ja der ganze Anfang nicht so toll zu sein scheint, werde ich ihn wohl komplett umschreiben. Mal schauen, ob ich das Alter auch anders einbringen kann.

mondblume hat Folgendes geschrieben: Heute aber konzentrierte er sich ausschliesslich auf die mit bunten Waren ausgelegten Stände, die den Platz in langen Reihen durchliefen. Alte Kleidung häufte sich auf einem Tisch, Geschirr und angelaufenes Silberbesteck auf einem anderen. Bücher mit vergilbtem Titelblatt und eselohrigen Seiten stapelten sich auf einem weitem, der Nachbarsstand bot alte Uhren und Wecker an, sowie rostige Teile von Maschinen. Leise piff er vor sich hin, als er durch die so entstehenden Gassen wanderte, die rechte Hand in der Hosentasche fest um die paar wenigen Münzen geballt, die er sein Eigen nennen konnte. Er wusste, dass ihm wenig Zeit blieb, bis man ihn finden und ins Heim zurückbringen würde;



Die goldene Spieluhr

daher sog er das Treiben um ihn herum in vollen Zügen ein, um die Zeit der Bestrafung, die folgen würde, und der grauen Zeit bis zu seinem nächsten Ausflug mit den Erinnerungen füllen zu können.

Die Menschen um ihn herum liessen sich gemächlich von einem Tisch zum anderen treiben, hielten einen kurzen Schwatz mit bekannten Verkäufern, betrachteten die Gegenstände und spazierten weiter. Er fügte sich ein in den Strom, verschmolz mit der Menge. In der Luft lag ein Duft nach Staub und Vergangenheit, der ab und zu durchbrochen wurde vom Aroma der gebratenen Würste und Zuckermandeln. Franco atmete mehrmals tief durch, katalogisierte den Duft und verschloss ihn im Schächtelchen seiner Erinnerungen.

MosesBob hat Folgendes geschrieben: 1. "*Leise piff er vor sich hin, als er durch die so entstehenden Gassen wanderte, ...*" Wodurch entstand die Gasse? Durch das Pfeifen?

Die Gassen entstehen durch die Reihen der Stände, ist das so unverständlich, oder einfach zu weit auseinander, um noch nachzuvollziehen?

MosesBob hat Folgendes geschrieben: 2. Ich habe eine Weile überlegt, was mich an diesem Bild vom Trödelmarkt stört. Und dann fiel es mir auf: Mich stört die Artigkeit! Zwar sprichst du praktisch alle Sinne an (Augen, Ohren, Riechkolben) und beschreibst auch die Trödelware abwechslungsreich. Aber du machst es auf eine Art und Weise, die meinem Bild von einem Trödelmarkt nicht nur nicht gerecht wird, sondern ihm nachgerade widerspricht. Den Grund dafür habe ich fett markiert. Dieses Trödelmarkt-Treiben läuft offenbar so gesittet und geordnet ab, so brav und artig, dass ich mir vorkomme wie in der Warteschlange vor der Kasse bei Aldi und nicht wie auf einem Trödelmarkt. Wir sprechen hier ja nicht nur von vereinzelt Menschentrauben, sondern von *Strömen* und einer *Menge*, mit der der Junge verschmilzt. Kein Geschiebe, kein Gedränge, kein allgegenwärtiges hornissennestartiges Stimmengemurmel. Keine Leute, die sich auf die Füße treten, kein Verkäufer, der einem Interessenten wegen eines unverschämten Gebots den Vogel zeigt. Statt dessen: Gemächlichkeit und die Zeit und die Ruhe für den einen oder anderen Schwatz mit dem Verkäufer.

Diese Problematik fügt sich nahtlos an deinen viel zu braven Anfang: Der Junge *schlendert fröhlich* voran und bahnt sich seinen Weg *pfeifend* durch *gemächlich* dahintreibende und *schwatzende* Menschenströme. Hand aufs Herz: Was du beschreibst, sind keine Menschen - das sind seelenlose Orks!

Brav. Mein Hasswort :roll: Hier verstehe ich, was du meinst.

mondblume hat Folgendes geschrieben: Die Sonne verschwand gerade hinter den aufziehenden grauen Wolken, als er in einer Ecke etwas abseits einen kleinen Stand entdeckte, der sonst von niemandem beachtet wurde. Der Tisch schmiegte sich richtiggehend an die Mauer, als wolle er gar nicht auffallen.

MosesBob hat Folgendes geschrieben: *Warum* fällt der Stand niemandem auf? Wie ist Francos Eindruck von den Leuten, die an dem Stand an der Ecke keine Notiz nehmen? Beachten sie ihn nicht? Sehen sie ihn nicht? Streifen ihre Blücker ihn flüchtig? Ein Eckplatz ist doch eigentlich ein hervorragendes Fleckchen für einen Trödelstand. Was macht das Geheimnis um diesen speziellen Händler aus?

Der Stand fällt niemandem sonst auf, weil ihn sonst niemand sieht! Daraus rührt auch die Reaktion der Verkäufer am Schluss, die sich nicht erinnern können, als Franco sie nach dem Stand fragt. Es ist ein magischer Stand. Da müsste ich vielleicht etwas wie "als wäre er unsichtbar" einfügen?

mondblume hat Folgendes geschrieben: Neugierig näherte sich Franco und bestaunte mit offenem Mund die fremdartigen Gegenständen, mit denen er beladen war: ausgestopfte kleine Vögel in zierlichen Käfigen, Holztruhen, gefüllt mit den farbigsten Tüchern, dunkel angelaufene Silberlampen, auf denen eine dicke Schicht Staub lag. Daneben lagen **Papierrollen, die so brüchig aussahen**, als könnte sie der geringste



Die goldene Spieluhr

Lufthauch in Staub auflösen, von Grünspan überzogene Kupferkessel und vergilbte Fotografien von Menschen, die er nicht kannte, und Landschaften, die er nie sehen würde.

MosesBob hat Folgendes geschrieben: Das kommt mir bekannt vor. Hier ist deine Beschreibung der anderen Stände vom Anfang der Geschichte:

mondblume hat Folgendes geschrieben: Heute aber konzentrierte er sich ausschliesslich auf die mit bunten Waren ausgelegten Stände, die den Platz in langen Reihen durchliefen. Alte Kleidung häufte sich auf einem Tisch, Geschirr und angelaufenes Silberbesteck auf einem anderen. Bücher mit vergilbtem Titelblatt und **eseloehrigen Seiten** stapelten sich auf einem weiteren, der Nachbarsstand bot alte Uhren und Wecker an, sowie rostige Teile von Maschinen
Ups ...

mondblume hat Folgendes geschrieben: Vorsichtig sah er sich um. Er stand ganz alleine vor dem Tisch. Kein Mensch, der auch nur zu ihm herübersah. Ein leises Summen ging nun vom dem Kästchen aus, ein Summen, das ihn aufforderte, näher zu treten. Franco trat von einem Bein auf's andere, kratzte sich **fahrig** am Kopf, und streckte dann langsam seine Hand nach vorne, um das Kästchen zu berühren.

MosesBob hat Folgendes geschrieben: Warum ist Franco plötzlich so fahrig? Zuerst ist er fröhlich, dann neugierig und plötzlich so aufgeregt, dass er von einen Fuß auf den anderen tritt und sich fahrig am Kopf kratzt. Woher rührt diese Reaktion?

Trotzdem übte dieses Kästchen eine Anziehungskraft auf Franco aus, die ihn nervös schlucken liess.

mondblume hat Folgendes geschrieben:
„Nicht anfassen!“, ertönte plötzlich eine krächzende Stimme, **scheinbar aus dem Nichts.**

MosesBob hat Folgendes geschrieben: Bis hierhin wäre ich nicht auf die Idee gekommen, dass noch nicht mal ein Händler an dem Stand zugegen war. Franco stand ganz alleine vor dem Tisch, der Stand wurde von niemandem beachtet, der Tisch schmiegt sich richtiggehend an die Mauer. Aber dass der Tisch verlassen dasteht, hatte ich nicht auf dem Plan.

Naja, da habe ich vielleicht dem Leser nicht das Bild wiedergegeben, das ich im Kopf hatte - für mich ist der Tisch so beladen und voller aufgetürmter Ware, dass der Verkäufer schlicht und einfach darin verschwindet. Da würde vielleicht etwas weiter oben ein Satz wie "der Stand machte einen verlassenenen Eindruck" Abhilfe schaffen?

mondblume hat Folgendes geschrieben: Franco spürte, wie die Enttäuschung ihn überfiel und nur mit Mühe konnte er die Tränen zurückhalten.

MosesBob hat Folgendes geschrieben: Von was für Tränen ist denn hier die Rede? Ist Franco nahe am Wasser gebaut? Wird er quängelig, wenn er etwas nicht haben darf, gerade er, der als Waise doch womöglich mit dem Verzicht aufgewachsen ist? Oder übte die Uhr eine derartige Faszination auf ihn aus, dass er sie um alles in der Welt haben musste? Wenn ja: Schreib es! Warum fängt Franco um ein Haar an zu flennen, wenn er die Uhr nicht haben darf?

*Franco spürte, wie die Enttäuschung ihn überfiel und nur mit Mühe konnte er die Tränen zurückhalten. **Er musste diese Spieluhr haben, sein ganzer Körper schrie danach.***

Steht doch da?

mondblume hat Folgendes geschrieben: Ein Wimmern entfuhr ihm; wenn der Heimdirektor dies erfuhr, würde er so hart bestraft werden, wie noch nie zuvor.

MosesBob hat Folgendes geschrieben: Darauf wollte ich anfangs schon zu sprechen kommen: Wenn Franco über das Heim nachdenkt, weiß ich nicht, ob er dort gut behandelt wird. Die Mär vom bösen Waisenhaus



Die goldene Spieluhr

schwirrt bei solchen Geschichten natürlich immer über unseren Köpfen. Warum ist Franco ausgebücht?
Welches Risiko nimmt er damit auf sich?

Wo du Recht hast ... Wird bei der Überarbeitung berücksichtigt ;)

MosesBob hat Folgendes geschrieben: **Fazit:** Irgendwie ist der Verlauf der Geschichte vorhersehbar, was aber nicht bedeutet, dass sie langweilig ist. Da alles irgendwie schon mal erzählt wurde, kommt es immer darauf an, *wie* es wieder erzählt wird. Was mich an deiner Geschichte stört, ist zum einen der mangelnde Charakter Francos. Er ist ein Statist ohne Vergangenheit und Leben, mehr nicht. Außerdem stört mich, dass das Trödelmarkt-Feeling aus den genannten Gründen nicht auf mich überspringt. Die Geschichte ist zu lieb und harmlos erzählt, zu vorsichtig, es mangelt ihr an Ecken und Kanten und an der Dimension, die mir zeigt, dass die Autorin beim Schreiben neben diesem Jungen stand, mit ihm über den Trödelmarkt gegangen ist und die ganze Zeit über nicht von seiner Seite gewichen ist.

Yep. Da gibt's noch einiges zu tun! Wäre der Text besser in der Werkstatt aufgehoben?

Danke dir, mein Zuckerschnäuzchen! :love:

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).